

IN KÜRZE

Notlandung eines El Al-Flugzeugs

Am letzten Freitag musste ein El Al-Flugzeug wegen einem medizinischen Notfall in Norwegen notlanden. Das Flugzeug war auf dem Flug von Tel Aviv nach New York City gewesen. Busunfall auf dem Rückweg von Meron
Ein Busfahrer, der am Lag Baomer nach Hause fuhr, kollidierte mit einem Lastwagen. Anscheinend war der Fahrer für einen Moment eingenickt und hatte das andere Fahrzeug nicht gesehen. Es gab keine ernsthaften Verletzungen.

Ukrainischer Rabbiner vor Synagoge angegriffen

Am Freitagabend wurde der Rabbiner der ukrainischen Stadt Medzhibusch nach dem Verlassen der Synagoge von einem Mann angesprochen. Der nichtjüdische Mann bat den Rabbiner um eine Unterredung. Der Rabbiner kehrte mit dem Mann in sein Rabbinerzimmer zurück. Der Mann wollte wissen, ob er eine Arbeit für ihn habe. Der Rabbiner antwortete, dass der Schabbat bereits begonnen habe und er am Schabbat keine geschäftlichen Angelegenheiten bespreche. Da begann der Mann laut zu fluchen und zog eine Schere aus der Tasche. Er dem Rabbiner den Bart abzuschneiden. Es gelang dem Rabbiner, den Mann auf den Boden zu werfen und um Hilfe zu rufen. Gemeindemitglieder halfen ihm, bis die örtliche Polizei eintraf.

17-jähriger Terrorist greift israelischen Soldaten an

In Tel Aviv griff ein 17-jähriger Terrorist einen 19-jährigen israelischen Soldaten mit einem Messer an. Der Soldat erlitt leichte Stichwunden. Der Terrorist wurde nach einer kurzen Verfolgungsjagd von der israelischen Polizei festgenommen.

„Jad Vashem“ ehrt „Gerechte unter den Völkern“

Im Holocaust-Museum „Jad Vashem“ fand eine Zeremonie statt, bei der Apostolos und Maria Voliotis aus Griechenland als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt wurden. Irena Steinfeld, die Direktorin der Abteilung, die sich mit der Ehrung von Nichtjuden befasst, die während dem Krieg Juden retteten, stellte den Anwesenden Apostolos Voliotis vor, einen Enkel des Ehepaars. Sie überreichte ihm eine Medaille und eine Ehrenurkunde zu Ehren seiner Grosseltern. Spyridon Lampridis, der Vertreter der griechischen Botschaft in Israel, nahm auch an der Veranstaltung teil. Voliotis war ein nichtjüdischer Lebensmittelhändler im Dorf Lechonia in Griechenland. Er befreundete sich mit den beiden jüdischen Händlern Elijahu und Leon Hakim, die er auf Geschäftsreisen kennenlernte. Als der



„The Shabbos Project“ Gründer, Rav Warren Goldstein, zu Besuch bei Rabbiner Levy

Anlässlich seines dieswöchigen kurzen Stopovers in Zürich liess es sich Rav Warren Zev Goldstein nicht nehmen Rav Ch. M. Levy seine persönliche Aufwartung zu machen, um sich für das Engagement der Kehilla, sowohl auf individueller als auch auf Gemeindeebene, zu Gunsten des letztjährigen Shabbos Projects zu bedanken. Rav Levy erwiderte das Kompliment mit seiner Hochachtung für die enorme Leistung des Südafrikanischen Chief Rabbis als Initiator und Umsetzer dieses einzigartigen globalen Kiddusch Haschems. Anschliessend erhielt der lokale TSP Vorstand Gelegenheit sich mit Rav Goldstein über diverse strategische und weitere Fragen auszutauschen bevor sich Rav Goldstein in einem geistreichen Kurzvortrag an die über 30 TSP Aktivisten wandte welche das Projekt am vergangenen Schabbos Lech Lecha zu einem Grosse Erfolg in Zürich werden liessen. Die Planung für das nächste weltweite TSP Wochenende von Mitte November ist bereits in vollem Gange. Nicht zuletzt dank den Divrei Chizuk von Rav Goldstein ist nicht daran zu zweifeln, dass auch am kommenden Schabbos Lech Lecha wiederum unzählige Jehudim erstmals die Pracht und Faszination eines gemäss Halacha begangenen Schabbos für sich entdecken werden. *jbn*

südliche Teil von Griechenland im September 1943 von den Nazis eingenommen wurde, floh die jüdische Familie Hakim aus ihrer Heimatstadt Volos nach Lechonia. Dort baten sie ihre Freunde Apostolos Voliotis und seine Frau Maria, ihnen einen Unterschlupf zu finden. Apostolos versteckte die jüdischen Flüchtlinge in seinem Lagerhaus am Dorfrand. Die Flüchtlinge blieben dort mehr als ein Jahr lang. Die Bedingungen waren schwierig. Apostolos zeigte ihnen, wie sie im naheliegenden Wald Essen finden konnten. Die Flüchtlinge lebten hauptsächlich von den Früchten eines lokalen Obstgartens, von Blattgemüse und Pilzen. Die Nazis führten regelmässige Suchen nach jüdischen Flüchtlingen durch. Während diesen Suchen versteckte sich die Familie normalerweise in einer Höhle in der Umgebung. Ein Mitglied der Familie Hakim erzählte nach dem Krieg, wie sie bei einer dieser Razzien von den Deutschen entdeckt wurden. Apostolos blieb ruhig und behauptete, dass es sich bei den Flüchtlingen um seine „Mitarbeiter“ handle. Die Familie wanderte im Jahr 1946 auf dem illegalen Schiff „Henrietta Szold“ nach Israel aus.

Frau stirbt nach Zusammenstoss mit Kamel

Eine 60-jährige Frau wurde getötet, als ihr Fahrzeug auf einer Strasse zwischen Beer-schewa und dem Kibbuz Chazerim mit einer Kamelherde zusammensties. Wandernde

Kamelherden sind im Negev ein grosses Problem.

Unglück in Aschdod

Ein 18-Monate alter Knabe, Elijahu Weingot s“l, wurde von seinem Vater im parkierten Auto vergessen. Drei Stunden später erinnerte sich der Vater an das Kind und lief zum Auto. Als der Vater bemerkte, dass das Kind bewusstlos war, alarmierte er die Rettungsgesellschaften Magen David Adom und Ichud Hazalah. Das Kind, das im überhitzten Fahrzeug einen schweren Hitzschlag erlitten hatte, wies keine Lebenszeichen auf und wurde am Ort für tot erklärt. Der Vater erzählte, dass er die älteren Kinder am Morgen zur Schule und in den Kindergarten gebracht hatte. Er habe jedoch vergessen, dass der Kleine auch im Auto war. Die Lewaja fand am Montag-nachmittag in Aschdod statt.

Mann, der ohne Grund Schabbat im Gefängnis verbrachte, wird entschädigt

Ein charedischer Mann war festgenommen worden, nachdem eine Gruppe von Frauen in Tewelera die Polizei alarmiert hatte. Die Frauen behaupteten, ein „charedisch aussehender Mann“ habe sie angegriffen. Ein 43-jähriger charedischer Mann wurde festgenommen und war gezwungen, den letzten Schabbat im Gefängnis zu verbringen. Der Mann, der von der Polizei nicht befragt wurde, verklagte die Polizei und erhielt eine Kompensation von 1500 Schekel.